

Predigt vom 05.08.07: Daniela Gruß

## **Keine Verurteilung mehr für die, die zu Jesus gehören (Römer 8/1 ff.)**

Liebe Geschwister,

ich habe eine gute Nachricht für Euch! Ihr seid frei! So ganz neu ist diese Nachricht vielleicht doch nicht mehr, denn schließlich hat schon der Apostel Paulus diese Nachricht immer wieder in seinen Briefen den Christen in Rom, Galatien, Korinth usw. geschrieben aber es scheint auch wirklich wichtig gewesen zu sein, immer wieder darauf hinzuweisen.

So schrieb Paulus z.B. im 8. Kapitel des Römerbriefes in den Versen 1-2:

Also gibt es jetzt für die, die zu Jesus Christus gehören keine Verurteilung mehr. Denn die Macht des Geistes, der Leben gibt, hat dich durch Christus Jesus von der Macht der Sünde befreit, die zum Tode führt.

Jesus hat uns frei gemacht! Eine der grundlegendsten Botschaften der Bibel. Wovon hat uns Jesus frei gemacht und wozu hat er uns befreit? Darüber möchte ich mit euch nachdenken.

Wenn wir befreit wurden heißt das, dass es einen Zustand vor unserer Befreiung gab. Dieser Zustand war der, in den wir hinein geboren wurden, ohne dass wir uns das aussuchen konnten, weil wir Menschen aufgrund der Verfehlungen von Adam und Eva in einer gefallenen Schöpfung leben.

Egal, wie wir uns auch bemühten, ein gutes und anständiges >Leben zu führen, wir waren Sklaven der Sünde, wie Paulus diesen Zustand, ebenfalls im Brief an die Römer, beschreibt.

Die Konsequenz unseres Handelns wäre der Tod, die ewige Trennung von Gott gewesen. Wir selbst hätten uns nie aus eigener Kraft aus diesem Zustand befreien können. Indem Jesus als Sohn Gottes freiwillig Mensch wurde, um am Kreuz stellvertretend für uns zu sterben, tat er etwas, was wir selbst nie hätten tun können. Allein durch sein Opfer wurde für uns ein Statuswechsel möglich: Wir wurden von Sklaven der Sünde zu Söhnen und Töchtern Gottes. Jeder der sich dafür entscheidet, das Opfer Jesus für sich persönlich anzunehmen und sein Leben Jesus anzuvertrauen ist ein Sohn oder eine Tochter Jesus bzw. Wer es noch nicht ist, kann es heute und hier werden. Befreit von der Macht der Sünde, befreit zum ewigen Leben!

Das ist die wichtigste Freiheit, zu der Jesus uns befreit hat. Deshalb hängt auch hier an der Wand unseres Gottesdienstsaaes das Kreuz, als Symbol der Freiheit, die einzig und allein durch Jesus möglich wurde. Aber wie geht es nun weiter? Wie leben wir unsere Freiheit? Eigentlich müsste doch nun alles ganz leicht sein.

Als ich mich für Jesus entschied, hatte ich eine große Freude in mir. Ich wusste, es war keine von mir gemachte Freude, sondern ich spürte, es war das Wirken des Heiligen Geistes. Freude die von innen kommt... wie es in einem Lobpreislied heißt.

Ich traf diese Entscheidung auf einem Jugendtreffen in einer anderen Gemeinde. Wir waren alles junge Menschen und viele fühlten ähnlich wie ich.

Dann kam ich wieder in meine Gemeinde. Ich ging damals noch nicht hier in die Gemeinde, aber ich glaube, hier wäre es mir nicht anders gegangen als in meiner damaligen Heimatgemeinde.

Ich ging in den Gottesdienst und versuchte, mich den Erwartungen der Gemeinde an eine brave Christin anzupassen. Nicht, dass mir jemand gesagt hätte, dass ich es tun sollte, aber ich spürte die unausgesprochenen Erwartungen und sagte es mir selber. Du musst jetzt aber mal wieder runterkommen. Du kannst ja nicht ewig auf einer heiligen Wolke schweben. Du musst wieder „nüchtern“ werden. Ich passte mich den Erwartungen meines Umfeldes an, weil ich glaubte, mich zu blamieren, wenn ich anders sein würde. Und allmählich ging mit der äußeren Anpassung auch die innere Freude verloren.

Die nächste Ernüchterung erfolgte, als ich merkte, auch als Christ mache ich noch Dinge, die im Wort Gottes als Zielverfehlung (Sünde) bezeichnet werden. Nicht bewusst, aus Spaß oder um auszuprobieren, wie weit ich gehen kann, aber es passiert trotzdem. Von wegen frei von der Macht der Sünde. Oder doch? Lange quälte ich mich mit Selbstverdammnis bis ich eine Geschichte las die mir half, die Aussage von Paulus zu verstehen: Keine Verurteilung mehr für die, die in Jesus Christus sind.

Tom war ein ehemaliger Räuberjunge, der seit kurzem im Schloss des großen Königs lebte. Da er überall frei herumlaufen durfte, fiel ihm eines Tages eine schöne Uhr auf, die an einer Wand hing. Neugierig wie er war holte er sich einen Stuhl, stieg darauf und wollte sich die Uhr näher ansehen. Als er sie vom Haken nahm fiel sie runter und ging kaputt. Jetzt ist alles aus, dachte er, wenn das der König entdeckt schmeißt er mich raus.

Den ganzen Tag versuchte er, durch harte Arbeit seinen Fehler wieder gut zu machen. Er half allen möglichen Leuten bei ihren Aufgaben und pflückte einen großen Blumenstrauß für das Zimmer des Königs. Nur dem König selbst ging er aus dem Weg, aus Angst vor einer Strafe. Als der König Tom vermisste, ging er am Abend durch das ganze Schloss und fand ihn schließlich versteckt in einem kleinen Gartenhaus, in dem er vor lauer Anstrengung eingeschlafen war.

„Warum bist du davongelaufen?“, fragte der König traurig. „Ich habe deine schöne Uhr kaputt gemacht“, stotterte Tom. „Ich weiß“, „Aber dafür habe ich den ganzen Tag gearbeitet und dir einen großen Blumenstrauß gepflückt.“ „Ich habe ihn gesehen, aber vielmehr hätte ich mich gefreut, wenn Du, anstatt den ganzen Tag zu arbeiten gleich zu mir gekommen wärst. Die Uhr kann ich wieder reparieren, aber du bist mir viel mehr wert als die Uhr oder der Blumenstrauß.“

Vor Gott brauche ich mich nicht zu verstecken, auch wenn ich etwas falsch gemacht habe. Er verurteilt mich nicht. Wenn ich Christ geworden bin heißt das nicht, das ich sofort alle falschen Denkmuster abgelegt habe. Um etwas zu bekommen, muss ich es mir erarbeiten. Und wenn ich es habe, muss ich aufpassen, dass es mir nicht wieder weggenommen wird. Wenn ich gegen vorgeschriebene Regeln verstoße, werde ich bestraft.

So funktioniert das Leben in der Welt, die wir kennen. Das Wissen um diese Regeln gibt uns Sicherheit. Manchmal stehen wir dann in der Gefahr, dieses Denken auch auf unsere Beziehung zu Gott zu übertragen.

Im Lexikon ist Christentum unter dem Oberbegriff Weltreligion aufgeführt. Der Wortstamm von Religion ist religio und bedeutet soviel wie die gewissenhafte Beachtung überlieferter Regeln. Jede Religion hat ihre Regeln, die die Anhänger beachten müssen um das Ziel ihrer Religion zu erreichen. Sie müssen etwas tun. Sich durch

ihr Verhalten selbst erlösen. In diesem Sinn ist der Begriff Religion für das Christentum eindeutig falsch. Wir sind Kinder Gottes nicht kraft unserer eigenen Werke sondern allein durch die Gnade und das Kreuz. Auch nachträglich können wir uns nichts verdienen. Indem wir glauben uns aus **unserer** Kraft an bestimmte Normen halten zu können.

Als Kinder Gottes haben wir Gottes Geist, der uns in alle Wahrheit führt. Wenn wir ihn in unserem Leben wirken lassen wird er uns zeigen, wie wir als Kinder Gottes leben sollen. Er wird uns aufmerksam machen auf Dinge, die noch nicht in Ordnung sind und uns die Kraft geben, uns zu verändern. Er überführt uns von Schuld, befreit und schafft neues geistliches Leben in uns, das gute Früchte bringt. Er tut es Schritt für Schritt in aller Klarheit, aber auch in Liebe und Sanftheit.

Wenn wir versuchen, es aus uns selbst zu tun, so verständlich die Motive auch sein mögen, werden daraus Gesetzlichkeit und Religion. Das sind neue Ketten, die nicht von Gott kommen sondern vom Teufel.

Der Teufel ist der Vater der Lüge und Verblendung. Wenn er es schon nicht geschafft hat uns davon abzuhalten, Jesus nachzufolgen, versucht er nun, uns durch Selbstanklage und Menschenfurcht zu verführen und uns unsere Freiheit zu rauben. „Du willst Christ sein -schau dir doch dein Leben mal an! Müsstest du nicht vielmehr Bibel lesen, vielmehr spenden, vielmehr...? Als das gehört sich nun aber für einen Christen wirklich nicht. Was denken nur die anderen von dir wenn du dieses oder jenes tust!“

Das ist nicht die Stimme unseres Vaters. Als Kinder Gottes sind wir gemeinsam auf dem Weg. Wir sind dabei, Jesus ähnlicher zu werden, von ihm zu lernen und von ihm verändert zu werden. Dieser Prozess hat Einfluss auf unsere Lebensführung und auch unser Umfeld wird erkennen, wie unser Leben neu wird.

Wenn unsere Umkehr echt war und wenn der Heilige Geist in uns lebt können wir darauf vertrauen, dass er uns hilft, ein Leben in seinen Willen zu führen. Wir werden die Kraft empfangen, nicht mehr die Werke des alten Menschen zu tun, sondern die Werke des neuen Menschen, der wir in Jesus schon sind. Ohne frommen Druck. Ohne „Du musst...!“ und ohne „Du darfst nicht...!“

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, schreibt Paulus den Korinthern. Als Kinder Gottes möchte Jesus uns frei machen von Sünde, frei von Gesetzlichkeit und Religion, frei von Selbstanklage und Menschenfurcht. Er hat am Kreuz alles dafür schon getan. Wenn wir dem Heiligen Geist die Erlaubnis geben, in unserem Leben zu wirken, wird jeder einzelne von uns von ihm verändert werden. Wir werden überführt werden von falschen Denkmustern und toten Werken und hineingeführt in die Freiheit, die Jesus für uns am Kreuz erworben hat. Diese Freiheit wird Auswirkung haben, auf alles, was wir tun. Es wird eine neue Leichtigkeit in unser Leben kommen und neue Freude. Sie wird Auswirkung haben auf unsere Beziehung untereinander und auch unserer Gemeinde eine neue Ausstrahlung geben. Wir haben nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, sondern den Geist der Kindschaft, in dem wir Gott unseren liebenden Vater nennen können.

Keine Verurteilung mehr für die, die zu Jesus gehören!

Amen

